



abbaubaren Urnen sind ab November 2020 im Schatten der bis zu 200 Jahre alten Buchen, Ahorne und Eichen möglich. Herwede unterstrich, dass diese mächtigen und alten Bäume durch die Friedhofsnutzung erhalten werden können.

Der Ruhewald, eine Kathedrale der Natur, sei ihnen ein „Herzensprojekt geworden“, betonte Amelie von Düring und dankte insbesondere Chiara Schaller und ihrem Vorgänger Reiner Holst, bei der Samtgemeinde für das Friedhofswesen zuständig, für die „große Unterstützung“. Der neue Ruhewald sei „nicht konfessionsgebunden“, das Kreuz am Andachtsplatz und der Segen durch Dechant Johannes Pawellek und Pastorin Manuela Handelsmann seien ihnen gleichwohl sehr wichtig gewesen. Zur Eröffnung griff Benedikt von Düring Freiherr von Ulmenstein zum Spaten – gemeinsam mit seiner Frau Amelie von Düring und den Bürgermeistern Matthias Herwede und Dierk Heins (Nottensdorf) pflanzte er am Freitagnachmittag eine Ulme – in Zeiten der Corona-Pandemie und zum Schutz der Eröffnungsgäste mit Mund-Nase-Maske. Die Jagdhornbläser Geest & Marsch begleiteten die Eröffnung.



*Bereits vor 3000 Jahren haben hier Menschen in der Bronzezeit ihre Toten in Hügelgräbern bestattet.*

Der Nottensdorfer Wald wird als Friedhof für 99 Jahre unter Schutz gestellt, in den vergangenen Monaten wurden Wege und ein Andachtsplatz angelegt sowie ein Pavillon, ein Kreuz, Info-Tafeln und Bänke aufgestellt. Die ersten Bestattungen finden in dem drei Hektar großen Laub-Mischwald im westlichen Teil statt, in den kommenden Jahren und Jahrzehnten wird der übrige Bereich mit den Fichten (und einigen Douglasien) zum Laubwald umgebaut. Der Haupteingang ist an der Ecke Am Gutspark/Nottensdorfer Weg und Thekla-von-Düring-Weg – mit einem kleinen Parkplatz.

### **Tote werden hier seit der Bronzezeit bestattet**

Gräber im Wald und im Umfeld bezeugen, dass an diesem Ort bereits mindestens seit der Bronzezeit – sprich seit mehr als 3000 Jahren – Tote in Baumsärgen und Urnen bestattet worden sind. Der Ruhewald, so Kreisarchäologe Daniel Nösler, liege an der Straße der Toten.

Ähnlich wie bei den Römern später an der Via Appia, liegen und lagen an dem vorgeschichtlichen Weg – wie an einer Perlenschnur – unzählige Stein- und Hügelgräber zwischen dem heutigen Agathenburg und Harburg. Der Nottensdorfer Wald selbst ist ein Relikt des Mittelalters. Teilbereiche sind von den Kartografen bei der Kurhannoverschen Landesaufnahme (1764 bis 1784) im Jahre 1769 dokumentiert worden – zeitgleich mit dem Neuklosterholz. Der höchste Baum ist eine 1833 gepflanzte Rotbuche mit einer Höhe von mehr als 30 Metern. Im nördlichen Teil steht am Ende der Straße „Am Walde“ die aus Findlingen errichtete Gedenk- und Grabstätte von Professor Hans Much (1880 bis 1932). Der Hamburger – ein renommierter Mediziner, Serologe und Schriftsteller – war der Entwickler des später unter dem Namen Spalttablette vertriebenen Schmerzmittels. Er gehörte zum Freundeskreis der Gutsbesitzerin Thekla von Düring. Die Familie von Benedikt von Düring betreibt mit ihrem Betrieb auf dem Krähenholz auf 250 Hektar Land- und Forstwirtschaft und gehörte (ab 1502) zur Burgmannschaft der Horneburg.



*Blick auf den Andachtsplatz des Ruhewaldes. Foto: Vasel*